

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 91 (1965)

Heft: 7

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber:

Bärner Platte

«Gottwillche»

ist ein alter einheimischer Gruß, den man in unserer Stadt höchstens noch auf der Bühne des Heimat-schutztheaters vernimmt. Sein Sinn ist klar: «Gott willkommen!» Kürzlich stand in der Zeitung zu lesen:

Zu verkaufen im Zentrum der Stadt Bern

größerer Tea-room

mit Inventar und Goodwill, modern eingerichtet, mit langjähriger Kund-schaft und sehr gutem Renommé ..

Mit dem «Tea-room» könnte man sich noch abfinden; es ist nun einmal schwierig, ein bodenständiges Wort dafür zu finden, und so weit wie die Sprachreiniger aus Hitlers Gefolge möchten wir auch nicht gehen. Auch das «Renommé» darf man gelten lassen, obschon es dafür mehr als einen deutschsprachigen Ausdruck gäbe. Der «Goodwill» dagegen ist unverdaulich. Was soll denn dieses englische Wort in einer Berner Zeitung? Was will der Inserent damit sagen? Ein Tea-room mit Inventar und gutem Willen? Oh, man ahnt schon, was hier zum Ausdruck kommen sollte: Die Kundschaft sei diesem Beizl wohl-gesinnt – aber das wird ja dann gleich dahinter durch «langjährige Kundschaft» und «gutes Renommé» ausgedrückt.

Oder täusche ich mich? Ist «Good-will» etwa die Fabrikmarke einer Kaffeemaschine oder Registrier-kasse? Fast möchte ich es hoffen, denn sonst sehe ich darin nichts an-

deres als ein neues Zeichen jener Sprachverlotterung, die sich auch in bernischen Zeitungen einzuschleichen beginnt und sogar im «Bund», der doch weiß Gott kein Revolverblatt ist, in Ausdrücken wie «das Photo», «Urlaub» und «Mädels» ihren Niederschlag findet.

«Gottwillche» – «Goodwill»: klingt fast gleich. Irgendwo dazwischen liegt die uns angemessene, zeitge-mäß Sprache. Und ich möchte fast sagen: Immer noch näher bei «Gott-willche»!

Lasset uns tanken!

Schön sind besonders im Frühling die Gärten an der Nordseite der Jungfraustraße: Viele alte Bäume und Sträucher, und darunter schon früh die ersten Schneeglöggli und Primeli.

Einer dieser Gärten hat es mir besonders angetan. Hinter hohen Tannen, auf einer Grasfläche, einige Obstbäume, und dabei eine richtige kleine Blockhütte. Väter aus kinderreichen Familien, Ihr werdet mich verstehen, wenn ich den Besitzer dieses Paradiesleins beneide.

Es muß indessen angenommen werden, daß dort schon bald eine Tankstelle sich erheben wird, mit zwei Zapfsäulen und darunter im Boden 60 000 Litern Benzin. Ich entnehme das einer Baupublikation im Anzeiger.

Seien wir aufgeschlossen! Es ist ja wirklich höchste Zeit, daß jene Robinson-Blockhütte durch eine Tankstelle ersetzt wird. Denn wisset: von dort aus sind es bis zur Burgernziel-Garage 950 Meter, und stadtwärts zur Bellevue-Garage dürfte die Entfernung sogar 952 Meter betragen. Darf man das einem zeitgenössischen Automobilisten oder auch nur Mopedisten noch zumuten? Nein, diese Lücke im bernischen Zapfsäulenwald muß geschlossen werden!

Auch in städtebaulicher Hinsicht drängt sich eine Auflockerung des



Ein Berner namens Frauchiger

*war von Statur ein bauchiger:
er hatte nämlich einen Bauch,
der dicker war, als sonst der Brauch.*

*Als einer diesen Tatbestand
ganz ausgesprochen komisch fand,
hob über ibren Ehemann*

*Frau Frauchiger zu reden an:
«I weiß: my Ma isch dick u chly
u dörft es bitzli schöner sy –
u trotzdäm wetti nid e neue;
är isch drum grüüsli e treue
u het mer Sorg u git sech Müeh –
das het doch mit em Buuch nütz z tüe!»*

*Wir blicken nicht ganz ohne Rührung
auf diesen Fall von Eheführung.*



Tarjetas a la vista

Los poseedores de tarjetas a la vista pueden subir ...

Entschuldigung! Ich habe da den falschen Text erwischt.

Possessori di abbonamenti personali possono ...

Irgend etwas stimmt immer noch nicht. Versuchen wir es ein drittes Mal!

Les titulaires de cartes à vue ...

Scho wider faltsch! Ah, endlich – hier steht es:

Inhaber von Sichtkarten dürfen vom 1. Februar 1965 an bei den mit einem gelben Pfeil markierten Türen unkontrolliert einsteigen..

Mit andern Worten: Jetzt können uns in Sachen Tram und Bus die Zürcher nichts mehr vormachen. Und daß die Direktion der Städtischen Verkehrsbetriebe diese Neu-erung in vier Sprachen mitgeteilt hat, ist ein weiterer Beweis für unsere kosmopolitische Einstellung.

Doch keine Rose ohne Dornen. Im Namen einer ansehnlichen Zahl rechdenkender Bürger schleudere ich den SVB nicht ohne Empörung die Fragen ins Antlitz: «Wo bleibt der griechische Text? Wo bleibt der türkische Text? Wo bleibt der mat-tenglische Text? Wollt Ihr Min-derheiten diskriminieren? Genau so hat damals der Hitler angefangen!»

Ha, denen habe ich es wieder einmal gesagt – es geht halt doch nichts über Zivilcourage!